

Österreichische Post AG
MZ 11Z038873 M - AK Steiermark
Hans Resel Gasse 8 14, 8020 Graz
Retouren an Postfach 555 • 1008 Wien

AK 
www.akstmk.at

Nr. 13/Dez. 2017 | www.akstmk.at

ZAK

ZEITUNG DER KAMMER FÜR
UND ANGESTELLTE FÜR



Immer was los

Die wichtigsten AK-Termine für das
erste Halbjahr 2018 auf einen Blick

Seite 6/7

Alexander Rochau

ACard-Journal mit vielen Freizeit- und Kulturtipps als Beilage in der Zeitung

Arbeiten, wenn

Team Kammern Steiermark	4/5
AK-Veranstaltungen 1. Halbjahr 2018	6/7
Betriebsreportage	8/9
#metoo	10
Crowdfinance: Risiko?	11
Beleidigung auf Facebook	12
Chef klagte auf 64.400 Euro	13
Wohin nach der Volksschule	14
Internatskosten abgeschafft	15
Steuerausgleich machen	16
VKI: Waschmaschinentest	17
Weihnachtskekse	18
Satirisches Doppel	19
Pflegeheimkosten steigen	20
Zeitreise: 150 Jahre Gewerkschaft Bau-Holz	21
Blitzlichter	22/23



Österreich funktioniert auch an Festtagen. Jede und jeder Zehnte arbeiten regelmäßig an Sonn- und Feiertagen. Die ZAK hat sich umgehört, wie Beschäftigte im Pflegeheim, bei der Stromversorgung und beim öffentlichen Verkehr trotz Dienst ein schönes Fest organisieren.

Sie habe sich für Weihnachten freiwillig gemeldet, sagt Waltraud Aftenberger. Die diplomierte Gesundheits- und Krankenschwester ist im Seniorenzentrum Weiz für 37 Bewohnerinnen und Bewohner zuständig. „Ich habe im Gegensatz zu vielen Kolleginnen keine kleinen Kinder mehr. Für mich ist der Feiertagsdienst kein Problem“, sagt sie. Weihnachten feiert sie an diesem Tag gleich zweimal – einmal mit den alten Menschen im Pflegeheim und später am Abend stößt sie zur Familienfeier, wo „meine Enkerln bereits mit den ausgepackten Geschenken spielen“ werden.

Weihnachtslieder

Die Besuche von Angehörigen erfolgten eher schon ein paar Tage vor Weihnachten oder danach. Deshalb, so die Diplomschwester, „werde ich am 24. Dezember meine Gitarre mitbringen und gemeinsam mit einer Kollegin und unseren Bewohnerinnen und Bewohnern Weihnachtslieder singen und das Fest gestalten“. Im

Vorjahr war es eine sehr schöne Feier. Wehmut bei den alten Leuten, weil die Angehörigen nicht dabei waren, habe sie keine gespürt. Das gemeinsame Abendessen am festlich geschmückten Tisch wird der Abschluss sein.

Am Standort des Volkshilfepflegeheimes, das mehr als 100 Plätze bietet, sind auch alle anderen Dienstleistungen für eine umfassende Altenhilfe untergebracht. Von der Hauskrankenpflege und den mobilen Diensten über die Angehörigenberatung bis zum Essen auf Rädern reicht das vielfältige Angebot.

Strom für Graz

Damit Graz der Strom nicht ausgeht und Störungen rasch behoben werden, gibt es bei der Energie Graz rund um die Uhr einen Entstördienst. „Das sind auch oft unsere Retter in letzter Not, wenn jemand daheim im Dunkeln sitzt“, sagt Siegfried Eberhart. Eigentlich sei man ja nur für die Versorgung bis zur Haustür zuständig, aber eine schnelle telefonische Be-



Waltraud Aftenberger feiert doppelt: Erst beim Dienst im Pflegeheim und später im Familienkreis.



Großes Medieninteresse herrscht bei der gemeinsamen Pressekonferenz des „Teams Kammern Steiermark“ (S. 4/5).

andere feiern

ratung, etwa zur Bedienung des FI-Schalters, sei allemal drin, so der diplomierte Wirtschaftsingenieur, der bei Energie Graz als technischer Betriebsleiter arbeitet. Er selbst trage abwechselnd mit Kollegen das ganze Jahr und rund um die Uhr die Letztverantwortung für die reibungslose Stromversorgung: „Das bedeutet, einer von uns ist immer telefonisch oder über den Betriebsfunk erreichbar.“

Mit Handy im Bett

„Bei Rufbereitschaft in der Nacht liegen das Handy und das Funkgerät griffbereit neben dem Bett und bei Diensten am Wochenende muss ich in der Stadt bleiben und verzichte auf mein Glas Rotwein“, sagt Eberhart. Dass er manchmal aufspringen und weg muss, darauf hat sich seine Familie eingestellt. Allzu oft sei das aber nicht der Fall. Stolz schwingt mit, wenn er sagt, dass Graz bei der Netzsicherheit noch besser liege als im heimischen Schnitt: „Dabei ist Österreich Europaspitze mit 24 Minuten Netzausfall pro Kunden und Jahr.“

Feiern mit guter Planung

Ein bisschen Zeitstress ist schon dabei, sagt Busfahrer Stefan Kanitsch, aber mit guter Planung wird Weihnachten ein schönes Fest im Kreis der Familie: „Wir starten halt erst um halb acht Uhr, wenn ich und meine Verlobte vom Dienst kommen.“ Kanitsch und seine Freundin – „Geheiratet wird im Frühjahr!“ – lenken Busse bei den Grazer Linien. Sie sind im selben Dienstad, aber mit



Für Siegfried Eberhart ist Bereitschaftsdienst normal. Denn Graz braucht Sicherheit beim Strom.



Kein Fest ohne gute Planung: Stefan Kanitsch und seine Verlobte lenken Linienbusse im Schichtdienst.

Fruhmann/AK

gespiegelter Zeiteinteilung: „Das heißt, wenn ich Frühdienst habe, hat sie Spätdienst und umgekehrt.“

Bussi und baba

Die Folge ist, dass mit dieser Schichtenteilung die Betreuung der drei Kinder im Volksschulalter gut organisierbar ist. „Wir beide treffen uns aber nur kurz, trinken einen schnellen Kaffee und dann heißt es Bussi und baba.“ Gemeinsame Zeit gibt es an den freien Tagen, die nur hin und wieder auf ein Wochenende fallen.

Halbe-Halbe

Dem Schlagwort Halbe-Halbe bei Haushalt und Kinderbetreuung nähert er sich an. Tatsächlich gesteht er ein, dass seine Freundin mehr im Haus-

halt macht als er: „Ich bewundere sie für ihre Energie.“ Seinen Dienstgeber lobt Kanitsch für die familienfreundliche Einstellung. Das betreffe nicht nur die Schichtenteilung, sondern auch die Urlaube, die für denselben Zeitraum bewilligt werden.

60.000 arbeiten

Mehr als elf Prozent der Steirerinnen und Steirer arbeiten regelmäßig an Sonn- und Feiertagen, das sind knapp 60.000 Menschen. 26.000 Beschäftigte gehen regelmäßig in der Nacht arbeiten. All diese Menschen sorgen dafür, dass auch nachts, am Wochenende und an Feiertagen die wichtigsten Versorgungs- und Dienstleistungen aufrechterhalten werden. **SH** www.akstmk.at/weihachten

Rutschig

Grundstücke im Ortsgebiet, die an öffentliche Verkehrsflächen grenzen, müssen von Schnee geräumt oder bei Eisglätte gestreut werden. Diese Räum- und Streupflichten treffen die Eigentümer, können aber auf andere Personen – zum Beispiel die Mieterinnen und Mieter – übertragen werden. Sind Mietparteien zuständig, haften sie auch für die ordentliche Durchführung der Arbeiten. Rutscht jemand auf einem eisigen Gehsteig aus, kann das teure und strafrechtliche Folgen haben.

Verhindert

Was tun, wenn sich Frau Holle derart austobt, dass man zu spät oder gar nicht in die Arbeit kommt?

Das Fernbleiben oder die Verspätung wird in diesem Fall als Dienstverhinderung entschuldigt. Man muss aber alles Zumutbare unternommen haben, um es trotz Schnee und Eis in die Arbeit zu schaffen. Zumutbar ist etwa, bei angekündigtem Schneefall früher aufzustehen, auf Öffis umzusteigen oder auch zu Fuß durch den Schnee zu stapfen.

Wichtig ist auch, sich in der Firma



©Stefan Körber - stock.adobe.com

zu melden, sobald sich eine Verspätung abzeichnet. Für die verpasste Arbeitszeit muss kein Urlaub oder Zeitausgleich genommen werden. Angestellte werden bei Dienstverhinderung weiter bezahlt, bei Arbeiterinnen und Arbeitern regelt das der KV.

Verklickt

Gekauft ist gekauft, heißt es im Geschäft. Ein Rücktritt oder ein Umtausch der Ware ist nur verpflichtend möglich, wenn das schon vor dem Bezahlen vereinbart wurde.

Besser geschützt ist man beim Online-Kauf. Hier gilt ein Rücktrittsrecht von 14 Tagen. Aber Achtung, bei manchen Produkten führt ein unbedachter Klick zum sofortigen Vertragsabschluss. Das gilt etwa für Konzertkarten, Flugtickets und Hotelzimmer. Auch entsiegelte CDs und DVDs sind ausgenommen.

Kammern gehören



Gerald Fuxjäger,
Ziviltechniker-
kammer

System abklären

„Ja, es braucht eine Pflichtmitgliedschaft, aber die Debatte um diese greift derzeit zu kurz. Vorab gilt es zu klären, welches Kammersystem wir im 21. Jahrhundert brauchen. Ein erheblicher Teil der Erwerbstätigen lässt sich in der klassischen sozialpartnerschaftlichen Polarität von Arbeitnehmer und Arbeitgeber nicht mehr klar zuordnen. Zählt man die freien Berufe, Kreative, Berater etc. zusammen, spricht man von beinahe einer Million ‚freier Erwerbstätiger‘, die zur Zeit schlecht, gar nicht oder mehrfach vertreten sind.“

Schulterschluss der steirischen Kammerpräsidenten - als Team Kammern Steiermark: Gerald Fuxjäger (1), Franz Titschenbacher (2), Dieter Kinzer (3), Veronika Scardelli (4), Herwig Lindner (5), Josef Pessler (6), Gerhard Kobinger (7), Josef Herk (8), Eduard Zentner (9) (v.l.n.r.) Graf | AK



Franz Titschenbacher,
Landwirtschaftskammer

Vielfältige Interessen

„Durch die gesetzliche Mitgliedschaft schafft die Landwirtschaftskammer den so wichtigen Ausgleich der vielfältigen Interessen innerhalb der Berufsgruppe, um beispielweise bei Gesetzesentwürfen einen einheitlichen Standpunkt zu vertreten, und schafft damit auch Solidarität. Darüber hinaus bieten wir eine zukunftsorientierte Interessenvertretung, ein fachlich erstklassiges Bildungs- und Beratungsangebot und sind kompetenter Ansprechpartner in Förderfragen. Service hat bei uns einen hohen Stellenwert.“



Dieter Kinzer,
Notariatskammer

Keine Alternative

„Der Wert der Selbstverwaltung ist in kleineren Organisationen oft besser wahrnehmbar. Unsere Mitglieder schätzen die Ausbildung, die Interessenvertretung, die Entwicklung neuer Dienstleistungen und die Disziplinarhoheit. Was wäre die Alternative? Die Pflichtmitgliedschaft gegen Staatsverwaltung eintauschen? Wenn wir dem Grundgedanken folgen, in Selbstverwaltung die Interessen unserer Mitglieder gegenüber dem Staat zu vertreten, gibt es keine Alternative zur Pflichtmitgliedschaft.“



Veronika Scardelli,
Zahnärztekammer

Kein Einzelkämpfertum

„Ohne Pflichtmitgliedschaft wäre privatem Lobbyismus Tür und Tor geöffnet. Jedes Kammermitglied müsste als Einzelkämpfer aktiv werden. Die zahlreichen vom Gesetzgeber verordneten Aufgaben müssten vom Staat übernommen werden und die Leistungen kämen deutlich teurer. Wichtige Belange, wie Qualitätssicherung, Fortbildung, Ausbildung der zahnärztlichen Assistentinnen und Assistenten, oder Disziplinarverfahren wären nicht mehr im Bereich der Zahnärzteschaft selbst.“



Herwig Lindner,
Ärztekammer

Solidarische Stärke

„Die Frage, die sich stellt, ist: Was verliere ich, wenn ich nicht die Sicherheit der Kammer habe? Die Antwort ist: Ich stehe als Einzelner schutzlos mächtigen Apparaten gegenüber: den Krankenkassen, den Spitalträgern, dem Staat. Eine solidarische Interessengemeinschaft ist nicht immer bequem, weil Interessenausgleich harte Arbeit ist. Aber diese Arbeit leisten wir selbst. Die Entmachtung der Kammer entmachtet alle Ärzte. Das hieße Fremdverwaltung statt ärztlicher Selbstbestimmung.“

ihren Mitgliedern



Von der Selbstverwaltung bis zur Sozialpartnerschaft: Das Thema Pflichtmitgliedschaft in den Kammern polarisiert und sorgt derzeit für heftige Debatten. Die zentrale Frage dabei: Ist das System des „Kammerstaats“ anachronistisch oder zeitgemäß? Wir haben die Präsidentinnen und Präsidenten der weiß-grünen Kammern – von den Apothekern bis zu den Ziviltechnikern – um ihre Positionen und Meinungen gebeten.

www.akstmk.at/dieak

6

Josef Pöschl,
Arbeiterkammer

Klares Bekenntnis

„Ich erwarte mir von der zukünftigen Regierung ein klares Bekenntnis zur Sozialpartnerschaft und zur Mitgliedschaft in den Kammern und dass diese Einrichtungen finanziell nicht geschwächt werden. Dies ist für ein partnerschaftliches Miteinander, für einen Interessenausgleich zwischen den Gesellschaftsgruppen, für eine positive Entwicklung der Wirtschaft und der Gesellschaft und für sozialen Frieden von eminenter Bedeutung. Die Sozialpartnerschaft ist nicht Teil des Problems, sondern Teil der Lösung.“

7

Gerhard Kobinger,
Apothekerkammer

Hohe Sicherheit

„Pflichtmitgliedschaft? Ja. Die Österreichische Apothekerkammer ist die Interessenvertretung aller angestellten und selbstständigen Apothekerinnen und Apotheker. Sie kontrolliert die Einhaltung der Berufspflichten, organisiert die Aus- und Fortbildungen und sichert die rechtlichen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Durch unser Engagement stellen wir Apotheker den im internationalen Vergleich sehr hohen Standard in der Arzneimittelversorgung in Österreich sicher.“

8

Josef Herk,
Wirtschaftskammer

Libérale Grundidee

„Die Selbstverwaltung ist keine Pflicht, sie ist vielmehr ein wohlverworbenes Recht. Ein Recht, das mir als Unternehmer sehr am Herzen liegt. Kammern sind mit ihrer gesetzlichen Mitgliedschaft und der demokratischen Wahl ihrer Repräsentanten nämlich ein Gegenpol zur staatlichen Allmacht. Eine Errungenschaft des Liberalismus, die uns Unternehmern Gehör verschafft. Darüber hinaus ermöglicht die Pflichtmitgliedschaft ein breites Leistungsspektrum auf solidarischer Finanzierungsbasis.“

9

Eduard Zentner,
Landarbeitskammer

Verlässliche Partner

„Als gesetzliche Interessenvertretung bieten die Kammern unbestritten professionelle Beratungs- und Förderungsangebote. Die Pflichtmitgliedschaft garantiert, dass alle Mitglieder diese Serviceleistungen unbürokratisch in Anspruch nehmen können, und sie stellt sicher, dass die Kammern nicht nur eine Art Transportmittel sind, bei denen man beliebig zu- oder auch aussteigen kann. Durch die Pflichtmitgliedschaft sind und bleiben die Kammern verlässliche Partner für ihre Mitglieder, aber auch für jede Regierung.“

UNSERE VERANSTALTUNGEN

JÄNNER	FEBRUAR	MÄRZ
1 Ab 1. Jänner: PendlerInnenbeihilfe rückwirkend für 2017 ansuchen. www.akstmk.at/beihilfen	1. Februar: Info.Frühstück. Familie&Beruf in Weiz. Anmeldung: frauenreferat@akstmk.at	1. März: Info.Frühstück. Familie&Beruf in Südsteiermark. Anmeldung: frauenreferat@akstmk.at
4 Ab 4. Jänner: Anmeldung für Steuerspartage ☎ 05 7799-25 07	8. Februar, 18 Uhr: Vernissage: Zwei Dutzend unterwegs Werke aus den Meisterklassen der HTL Ortweinschule Graz im Foyer der AK Graz	4. März: AK-ÖGB-Eisstocksport- Landesmeisterschaft in Frohnleiten
VHS-Einschreibung Persönlich in den einzelnen Standorten: ✓ 8.-19. Jänner: Bruck/Mur, Deutschlandsberg, Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Leibnitz, Leoben, Liezen, Mürzzuschlag, Voitsberg, Weiz, Zeltweg ✓ 8.-11. Jänner: Gleisdorf ✓ 9.-19. Jänner: Murau ✓ 10. Jänner: Mariazell ✓ 15.-26. Jänner: Graz und Graz-Umgebung Online-Anmeldung: www.vhsstmk.at		Steuerspartage Persönlich in den einzelnen Standorten: ✓ 7. März, 14 – 18 Uhr: Leibnitz, Murau ✓ 8. März, 14 – 18 Uhr: Fürstenfeld, Leoben ✓ 9. März, 10 – 14 Uhr: Graz ✓ 12. März, 14 – 18 Uhr: Deutschlandsberg, Liezen ✓ 13. März, 14 – 20 Uhr: Graz ✓ 14. März, 14 – 18 Uhr: Weiz, Voitsberg ✓ 15. März, 13 – 17 Uhr: Graz ✓ 16. März, 10 – 14 Uhr: Graz ✓ 19. März, 14 – 18 Uhr: Hartberg, Zeltweg ✓ 20. März, 14 – 20 Uhr: Graz ✓ 21. März, 14 – 18 Uhr: Leibnitz, Bruck ✓ 22. März, 14 – 18 Uhr: Mürzzuschlag, Feldbach ✓ 23. März, 10 – 14 Uhr: Graz Anmeldung: ☎ 05 7799-25 07
 14. Jänner: AK-ÖGB-Hallenfußball- Landesmeisterschaft in Frohnleiten und Leoben	11. Februar: Skitag Brunnalm-Veitsch www.akstmk.at/skitage	10. März: Skitag Riesneralm www.akstmk.at/skitage
18. Jänner: Info.Frühstück. Familie&Beruf in Graz. Anmeldung: frauenreferat@akstmk.at	15. Februar: Info.Frühstück. Familie&Beruf in Voitsberg. Anmeldung: frauenreferat@akstmk.at	 17. & 18. März: Radbörse in der Stadthalle Graz www.akstmk.at
21. Jänner: Skitag Salzstiegl www.akstmk.at/skitage	26. Februar: AK-Gesundheitsbus für Beschäftigte des Odilien-Instituts	21. März: In zehn Tagen (31. März) läuft die Frist ab für die AK-Förderungen ✓ Ausbildungsförderung für Gesundheits- und Sozialberufe für 2017/18: 250 Euro ✓ Wohnbauförderung für AK-Mitglieder: bis zu 700 Euro ✓ Schulbeihilfe der AK für 2017/18: 250 Euro ✓ Studienbeihilfe der AK für 2017/18: 250 Euro www.akstmk.at/beihilfen
23. Jänner: Leselusttag in den Kammersälen Graz Anmeldung: ☎ 05 7799-23 52	28. Jänner: Skitag Präbichl www.akstmk.at/skitage	22. März: Info.Frühstück. Familie&Beruf in Murtal. Anmeldung: frauenreferat@akstmk.at
		

APRIL	MAI	JUNI
1 TIPP Mit vier Tagen Urlaub neun Tage frei! (31.3. – 8.4.2018)	1 Tag der Arbeit	1 TIPP Mit einem Tag Urlaub vier Tage frei! (31.5. – 3.6.2018)
2	2	2
3	3	3
4	4	4
5	5	5
6	6	6
7	7	7
8	8	8
9	9	9
10	10	10
11	11	11
12	12	12
13	13	13
14	14	14
15	15	15
16	16	16
17	17	17
18	18	18
19	19	19
20	20	20
21	21	21
22	22	22
23	23	23
24	24	24
25	25	25
26	26	26
27	27	27
28	28	28
29	29	29
30	30	30
31	31	31



6. April, 13 – 19 Uhr:
Bücherflohmarkt
im Foyer der Kammersäle Graz

12. April:
**Info.Frühstück.
Familie&Beruf**
in Deutschlandsberg. Anmeldung:
frauenreferat@akstmk.at

12. April, 11.30 Uhr:
**12. Vollversammlung
der AK Steiermark**
in den Kammersälen Graz

16. April:
**AK-Wettbewerb
Arbeitsvertrag**
Preisübergabe an HAK-Übungsfirmen
in den Kammersälen Graz

17. April:
Netzwerk Steiermark 2018
– das große Treffen der Sicherheitsvertrauens-
personen aus steirischen Betrieben in der
Otto-Möbes-Akademie in Graz

17. – 19. April:
AK-Mitgliederehrungen
in Graz

25. April:
Girls Day
in den Kammersälen Graz
Anmeldung: ☎ 05 7799-23 61

26. April:
**Info.Frühstück.
Familie&Beruf**
in Mürzzuschlag. Anmeldung:
frauenreferat@akstmk.at

TIPP
Mit einem Tag Urlaub
vier Tage frei! (28.4. – 1.5.2018)



17. Mai:
**Info.Frühstück.
Familie&Beruf**
in Leoben. Anmeldung:
frauenreferat@akstmk.at

16. Mai:
AK-Gesundheitsbus
für Beschäftigte der Pengg Austria GmbH

TIPP
Mit einem Tag Urlaub
vier Tage frei! (10.5. – 13.5.2018)



10. Juni, Treffpunkt: 8.30 Uhr:
**AK-ÖGB-Familien-
Radwandertag**
von Graz nach Leibnitz

12. Juni:
AK-Gesundheitsbus
für Beschäftigte der EPCOS OHG

7. Juni:
**Info.Frühstück.
Familie&Beruf**
in Liezen. Anmeldung:
frauenreferat@akstmk.at

17. Juni:
In eineinhalb Monaten (31. Juli) läuft
die Frist ab für die
AK-Förderung
✓ Wissenschaftliche Arbeiten:
150 bis 650 Euro
www.akstmk.at/beihilfen

28. Juni:
**Info.Frühstück.
Familie&Beruf**
in Fürstenfeld. Anmeldung:
frauenreferat@akstmk.at

Mit 1. Juli startet das
**Register für
Gesundheitsberufe**
www.akstmk.at/gbr

Die Sägen der Zukunft



Victoria Edler

Den Hobel haben Tischler längst weggelegt. Heute ist eine Tischlerei ein hochtechnisierter Betrieb. Die Präzisionsmaschinen dafür in weltweiter Spitzenqualität kommen von Holz-Her in Voitsberg.

Vereinzelt gilt der Werbe-spruch noch vom Tischler, der es persönlich macht. In Wahrheit aber hat das mit der Realität wenig zu tun. Auch der Bauernhof, wo der Hofhund zwischen Kühen und Schafen herumläuft und die Bäuerin die Hühner-nester nach Eiern absucht, ist nur mehr ein verkaufsförderndes Bild auf den Verpackungen von Lebensmitteln. Das kann man bedauern, aber nicht ändern.

Der Computer sägt

Die vielen Fertigungsschritte auf dem Weg zum Möbelstück wie Hobeln, Sägen, Bohren, Schleifen, Schlitzeln, Zinken, Dübeln und Fräsen gibt es noch immer. Doch diese Arbeit erledigen heute computergesteuerte Maschinen. „Wir liefern



Karlheinz Moritz



Karl Hyden und das Innenleben einer Kantenanleimmaschine: Die Steuerung ist über zwei Kilometer Kabeln mit bis zu 50 Sensoren und Schaltern mit allen Teilen der Maschine verbunden.

stationäre Bearbeitungsmaschinen für mittlere bis große Tischlereien“, sagt Harald Steiner, Leiter von Holz-Her in Voitsberg.

Vom Tief zum Hoch

Das Unternehmen und der Standort in Voitsberg haben sich in den letzten Jahren wieder an die Weltmarktspitze hochgekämpft. Der Familienbesitz war 2008 verkauft worden. Zu Beginn der großen Banken- und Wirtschaftskrise blieben

Bestellungen massenhaft aus, 2010 musste Insolvenz angemeldet werden.

Mit der deutschen Michael Weinig AG hat sich ein neuer Eigentümer gefunden, der auf Maschinen für Massivholz spezialisiert war und einen Einstieg in die Bearbeitung von Holzwerkstoffen gesucht hat, sagt Steiner: „Es wurde eine Erfolgsgeschichte für unser Werk mit einem Zuwachs an Beschäftigten von 165 auf jetzt 301.“



Michael Kangler beim Zusammenbau einer Bearbeitungsmaschine.



Heimo Wenig



Lehrling Selina Berger



Beste Facharbeit

Möglich gemacht hat diesen Erfolg das große bestehende Vertriebsnetz und das jahrzehntelang aufgebaute Know-how bei der Fertigung in Voitsberg. Steiner: „Wir haben sehr gute Mitarbeiter, die Fachkräftequote beträgt mehr als 90 Prozent.“ Das Jammern über den Facharbeitermangel überlässt die Firma anderen. Spitzenkräfte werden in eigenen Lehrwerkstätten ausgebildet, derzeit sind es 22 Jugendliche, darun-

ter vier Mädchen. 70 Prozent der Lehrlinge schließen die Ausbildung mit Auszeichnung ab, die meisten bleiben nach dem Abschluss im Betrieb.

Präzise Fertigung

Um später die Holzplatten auf Bruchteile eines Millimeters genau zu bearbeiten, müssen die Maschinen zumindest in gleicher Präzision gefertigt werden. Ein Computer steuert den Laser, der die Metallteile für die Maschinen zuschnei-

Der Betriebsrat

Die Firma



Peter Moser,
BRV Holz-Her



Harald Steiner,
Geschäftsführer Holz-Her

Gute Bezahlung

Peter Moser ist mit der Entwicklung im Werk hochzufrieden. Nach der Insolvenz ging es stetig bergauf, die Zahl der Beschäftigten hat sich beinahe verdoppelt. Die Bezahlung liege weit über dem Kollektivvertrag, weshalb Abwerbung von Fachkräften kein Thema sei. Moser: „Wir bemühen uns, die Zahl an Leiharbeiterinnen und Leiharbeitern durch Übernahmen niedrig zu halten. Heuer ist das für 15 Leihkräfte gelungen.“

High-Tech

Das Holz-Her-Werk in Voitsberg gehört Holz-Her Nürtingen, und dieses Unternehmen der Michael Weinig AG. Erzeugt werden jährlich 1.850 High-Tech-Maschinen zur stationären Bearbeitung von Holzwerkstoffen in Tischlereien. Derzeit finden 301 Beschäftigte Arbeit, die Lehrlingsausbildung ist vorbildlich. Steiner: „Den Betriebsrat und die Beschäftigten sehe ich als Partner des Unternehmens.“

det. Kleinteile werden von Hand weiterbearbeitet. Die Lackiererei ist im Haus.

In drei Wochen fertig

Dann geht es über viele Stationen an die Zusammensetzung. In den weitläufigen Hallen – eine weitere ist gerade in Bau – spritzen beim Schweißen die Funken, werden armdicke Kabelstränge verlegt, Sensoren und Schalter montiert, die elektrische Steuerung in stundenlangender Arbeit auf großen

Platten zusammengebaut und in den Maschinen eingepasst. Dann werden die Maschinen an den Prüfcomputer angeschlossen, die Funktionen auf Herz und Nieren getestet und jeder nur denkbare Bedienungsfehler simuliert. Drei Wochen lang dauert es, bis das fertige Produkt das Werk verlassen kann. Ihren Einsatz finden die High-Tech-Maschinen aus der Weststeiermark schließlich in Tischlereien auf der ganzen Welt. **SH**



Lehrling Robert Lenz



Marcel Kiedl



Manfred Menhart



Jürgen Pinget

#metoo: Wann fängt sexuelle Belästigung an?

Im Zuge der #metoo-Bewegung sind die Beschwerden bei der AK gestiegen. Denn sexuelle Belästigung und Übergriffe finden nicht nur in der Welt der Reichen und Mächtigen statt.

„Wir haben pro Jahr an die 100 Beschwerden. 20 bis 30 landen vor Gericht“, schildert Bernadette Pöcheim, Leiterin der Abteilung Frauen & Gleichstellung. Die Klassiker sind verbale Belästigung, gefolgt von Po- und Busengrapschen bis hin zur versuchten Vergewaltigung. 80 Prozent der Arbeitnehmerinnen sind betroffen. Die häufigsten Beschwerden

kommen aus dem Gastgewerbe und dem Dienstleistungsbereich. Die Täter finden sich in allen gesellschaftlichen Schichten: vom Uni-Professor hin zum Hilfsarbeiter.

Pöcheim: „Wir haben auch Fälle, wo der Täter schon mehrmals arbeitsrechtlich belangt wurde – die sogenannten Betriebsgrapscher.“ Betroffene leiden in der Folge häufig an psychischen und physischen Beeinträchtigungen. Die Arbeitsleistung lässt nach und es kommt häufig zu langen Fehlzeiten.

Anfang und Ende

Doch wo fängt sexuelle Belästigung an und was macht

man, dass sie wieder aufhört? Sexistische, diskriminierende Witze, abwertende Namensgebung, zweideutiges Sprachverhalten, anzügliche Bemerkungen über das Aussehen, wiederholte, unerwünschte Einladungen, aufdringliche, taxierende Blicke, Hinterherpfeifen und unerwünschte Berührungen jeglicher Art fallen unter sexuelle Belästigung. Wichtig ist, dass Betroffene von Anfang an aufzeigen, dass das Verhalten unerwünscht ist bzw. demonstrativ Abstand nehmen und den Belästiger auffordern, das Verhalten zu unterlassen wie auch eine Entschuldigung einfordern. Jedenfalls sollten die Vorfälle

dokumentiert und der Vorgesetzte informiert werden. Wenn es dieser unterlässt, Abhilfe zu schaffen, wird er im Rahmen der Fürsorgepflicht schadenersatzpflichtig.

Aufmerksam machen

Wichtig ist auch, eine Vorsorge im Betrieb zu treffen und klare Richtlinien zu erlassen. Zum Beispiel: das Aufhängen von Pin-up-Postern, einschlägigen Kalendern, Sprüchen usw. in den Betriebsräumlichkeiten zu verbieten. „Es sollte eine Anlaufstelle für Opfer sowie ein formales Verfahren geben, wenn Vorfälle gemeldet werden“, rät Pöcheim.

„Bei sexueller Belästigung am Arbeitsplatz gibt es null Toleranz. Deshalb bietet die AK allen Betroffenen Beratung und sofortige Hilfe an.“

AK-Präsident Josef Pessler

Kein Kavaliersdelikt

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz ist kein Kavaliersdelikt, sondern ein strafrechtlich relevanter Tatbestand: Im Vorjahr wurde ein notorischer Pograpscher zu einer bedingten Freiheitsstrafe von drei Monaten verurteilt.

Der Mindestschadenersatz nach dem Gleichbehandlungsgesetz beträgt 1.000 Euro (abhängig von Dauer der Belästigung, Intensität, Häufigkeit). **JF**

Studie: Junge bei Jobeinstieg besonders betroffen

Für die meisten jungen Frauen gehört sexuelle Belästigung zum Alltag.

Sie erleben diese auf der Straße, in Öffis oder in Lokalen. Das hat eine Studie des Instituts für Konfliktforschung unter 31 Mädchen und 19 Burschen zwischen 16 und 25 Jahren ergeben. Am Arbeitsplatz ist es für die jungen Frauen nicht immer sofort erkennbar, wenn es zu sexuellen Belästigungen kommt, etwa im Fall von scheinbar zufälligen Berührungen. Sie erfahren diese durch Arbeitgeber, Kollegen und Kunden.

Die befragten jungen Männer hingegen erlebten sexuelle Belästigungen vor allem durch Kundinnen und Kunden, etwa als Zivildienstler bei der Rettung.

Angst vor Jobverlust

Vielfach gibt es gute Gründe, nicht gegen die sexuelle Belästigung vorzugehen: Angst, den Arbeitsplatz zu verlieren, nicht als Opfer stigmatisiert zu werden oder sich selbst verteidigen zu wollen. Aber auch die fehlende betriebliche Einbindung bei kurzen Beschäftigungen (Praktika, Studentenjobs) und der Zusammenhalt langjähriger Beschäftigter erschwert es, sexuelle Belästigung anzusprechen. Mehrere nannten auch Schamgefühle oder suchten die Schuld bei sich selbst.

Führungskräfte gefordert

Ein wichtiger Befund der Studie ist: Eine Opfer-Täter-Umkehr muss vermieden wer-

den. Ratschläge, die Jugendlichen sollten frühzeitig und deutlich Grenzen setzen, sind nicht ausreichend. Hilfreich sind klare Signale im Unternehmen und die Förderung eines respektvollen Arbeitsklimas als Aufgabe von Führungskräften. www.akstmk.at/arbeitsrecht

ZAK info

Rechtliche Hilfe:

- www.akstmk.at oder 05 7799-0
- www.oegb.at
- www.gleichbehandlungsanwaltschaft.at oder 0800 206 119

Studium: Was kostet ein Konto?

Die AK-Marktforschung nahm Konten für Studierende bei neun steirischen Banken unter die Lupe.

Konten für Studierende bieten meist günstigere Konditionen als herkömmliche Girokonten. Diese Konten gibt es – je nach Bank – bis zur Vollendung des 24. bis 30. Lebensjahres. Großteils ist eine Kreditkarte inkludiert, wahlweise mit oder ohne Versicherung. Im Angebot sind hauptsächlich VISA und MasterCard.

Kostenlos, aber ...

Die Kosten und der Leistungsumfang sind unterschiedlich. Generell ist die Kontoführung kostenlos, oft auch die Kreditkarte. Der Versicherungsschutz gilt aber manchmal nur für eine gewisse Zeit. Bei der Steiermärkischen Sparkasse sind die ersten zwei Jahre kostenlos, danach kostet die Karte drei Euro pro Quartal. Bei der Raiffeisen-Landesbank und der Bank Austria ist das erste Jahr kostenlos, danach gibt es 50 Prozent Ermäßigung auf ein herkömmliches Konto.



Überziehen ist teuer

Bis zu 9,5 Prozent Zinsen kostet das Überziehen des Kontos. Bei Angeboten mit Kreditkarte ohne Versicherungsschutz (Easybank, Steiermärkische Sparkasse) gibt es keine Zusatzkosten. Mit Versicherungsschutz können 24 bis 74 Euro (Bank

Austria, Sparda-Bank) anfallen. Auch ist der Leistungsumfang des Versicherungsschutzes ganz unterschiedlich.

Individuelle Entscheidung

Die Auswahl des passenden Kontos sollte auf die persönlichen Bedürfnisse abgestimmt

sein. AK-Marktforscher Josef Kaufmann: „Das eigene Zahlungsverhalten ist für die Auswahl des jeweiligen Kontomodells entscheidend.“ Einen guten Kostenvergleich bietet der AK-Bankenrechner.

www.bankenrechner.at/girokonto

JF

Crowdfinance: Wie hoch ist das Risiko?

Eine Studie im Auftrag der AK setzt sich mit „Schwarmfinanzierung“ auseinander. Was Anlegerinnen und Anleger zu beachten haben.

Hölzerne, fein gearbeitete Smartphone- und Tablet-Hüllen waren die Geschäftsidee. Das Geld für die Umsetzung hatte sich Woodero aus der Obersteiermark über eine Plattform für Crowdfinanzierung geholt. Doch das junge Unternehmen übernahm sich und ging Anfang 2015 Pleite – als erstes österreichisches

schwarmfinanziertes Unternehmen. 1.750 Investorinnen und Investoren verloren im Schnitt knapp 1.000 Euro. AK-Experte Josef Kaufmann: „Man muss diese Investition generell als hochspekulativ und risikoreich ansehen.“

15 Plattformen

Derzeit gibt es in Österreich 15 Plattformen, die als Vermittler Crowdfinanzierung anbieten. „Die Plattformen müssen keine inhaltlichen Prüfungen der Wirtschaftlichkeit oder eine Prüfung des Businessplans durchführen“, so Kaufmann.

Zinsen oder Beteiligung

Üblich sind Beteiligungen nach den Modellen „Geld für Zinsen“ (lending-based) und „Geld für Beteiligung“ (equity-based). Für beide gilt seit Herbst 2015 das Alternativfinanzierungsgesetz (AltFG). In Österreich wurden inzwischen 170 Crowdfinance-Projekte bei der Informationssammelstelle des Vereins für Konsumenteninformation (VKI) hinterlegt (Stand: November 2017). Von Solarenergie, Windenergie, Heiztechnik und innovativen Baustoffen über Immobilienentwicklung, Sportbekleidung

und Biotechnologie bis Kosmetik und Software-Entwicklung war alles dabei.

Prüfung und bessere Info

Um diese Anlageform sinnvoll einem möglichst breiten Publikum anzubieten, sind Verbesserungen notwendig, heißt es in der aktuellen Studie. Eine, wenn auch verkürzte, inhaltliche Prüfung oder zumindest eine Aufarbeitung wichtiger Daten und übersichtliche Informationsquellen wären hier entsprechende Ansatzpunkte.

SH

www.akstmk.at/vergleiche

Lkw-Fahrer beleidigte Vorgesetzten auf Facebook

Aufgrund des öffentlichen, wenig schmeichelhaften Postings wurde der Mitarbeiter wegen grober Ehrenbeleidigung entlassen – zu Recht, so das Oberlandesgericht (OLG).

Der Kraftfahrer hatte mit seinem Vorgesetzten regelmäßig Meinungsverschiedenheiten. Nach einer neuerlichen Auseinandersetzung mit seinem Chef und reichlichem Alkoholkonsum ging der Arbeitnehmer online. Er postete auf Facebook, dass es schon wieder Streit gegeben hatte und bezeichnete seinen Vorgesetzten als „Arsch“ bzw. „Arschloch“ und warf ihm Blödsinn vor. Dieses Posting war öffentlich und nicht nur

für den Freundeskreis des Lkw-Fahrers zugänglich. Als der Arbeitgeber über das öffentliche Posting informiert wurde, wurde der Mann noch am selben Tag entlassen.

Schwere Entgleisung

Das zuständige OLG gab dem Dienstgeber recht, die Entlassung war berechtigt. „Laut OLG darf ein Arbeitnehmer den unmittelbaren Vorgesetzten keinesfalls als ‚Arschloch‘ oder ‚blöd‘ bezeichnen“, erklärt AK-Arbeitsrechtsexperte Stefan Hinteregger und fügt hinzu: „Selbst wenn grundsätzlich das Gesamtbild des Verhaltens des Dienstnehmers berücksichtigt werden muss und er sich während seines langjährigen Arbeitsverhältnisses

immer wohlverhalten hat.“ Schon eine einmalige bzw. in unmittelbarem zeitlichem Zusammenhang erfolgte schwere Entgleisung rechtfertigt eine Entlassung. „Eine vorangegangene Ermahnung ist in einem derartigen Fall angesichts der

Massivität des Vorfalls nicht mehr notwendig und eine Weiterbeschäftigung unzumutbar“, so Hinteregger.

Der AK-Experte rät, sich genau zu überlegen, was man auf Facebook bzw. in öffentliche Foren schreibt. **JF**



Graf | AK

Eine Dienstnehmerin, die erst nach einem Monat in ihrer Bildungskarenz mit der Ausbildung anfing, klagte auf Weiterbildungsgeld für die Vorlaufzeit. Sie blitzte ab.

Die Arbeitnehmerin hatte mit ihrem Arbeitgeber Bildungskarenz beginnend mit Mitte September vereinbart. Das AMS zahlte ihr das Weiterbildungsgeld jedoch erst ab Mitte Oktober, da sie ab

Weiterbildungsgeld erst bei Beginn der Ausbildung

diesem Zeitpunkt tatsächlich mit einer Ausbildung zur Kinderbetreuerin begonnen hatte und eine ausreichende Weiterbildungsmaßnahme nachwies. Das sah die Frau anders. Sie wollte ursprünglich eine Aus-

bildung zur Volksschullehrerin absolvieren, weshalb sie eine Kinderbetreuung für ihren Sohn organisieren musste. Da sich dies als unmöglich herausstellte, suchte sie sich die Ausbildung zur Kinderbetreuerin. Für die Arbeitnehmerin schien es völlig klar, dass sich aus der aufgewandten Zeit der Suche und Neuorientierung ein Anspruch auf Weiterbildungsgeld schon ab Mitte September ergeben müsste. Es würde sich um berücksichtigungswürdige Gründe handeln.

Suche ist zu wenig

Der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) teilte die Rechtsansicht der Frau nicht. Die Begründung: Vorlaufzeiten, die

sich bloß aus der Suche nach einer geeigneten Ausbildung bzw. der Abklärung ergeben, ob sich die Ausbildung mit den persönlichen Lebensumständen in Einklang bringen lässt, rechtfertigen einen Anspruch auf Weiterbildungsgeld nicht. Zudem stehe auch die in Folge absolvierte Ausbildung in keinem unmittelbaren Zusammenhang. AK-Arbeitsrechtsexperte Stefan Hinteregger: „Bevor man mit dem Arbeitgeber eine Bildungskarenz vereinbart, sollte man in der Arbeiterkammer oder direkt beim AMS prüfen lassen, ob eine ‚im Wesentlichen der Dauer der Bildungskarenz entsprechende Weiterbildungsmaßnahme‘ vorliegt.“ **JF**



©WavebreakMediaMicro - stock.adobe.com

Der 30-Jährige sollte Schadenersatz zahlen, da ein Lamborghini bei einem Rennunfall statt eines Pokals einen Totalschaden einfuhr. Dank der AK wurde die Klage abgewiesen.

Auf exakt 64.387,50 Euro verklagte ein obersteirischer Autohaus- und Rennstallbesitzer seinen mittlerweile Ex-Mechaniker. Der Vorwurf: Er sei schuld an einem Rennunfall im Rahmen der Lamborghini Super Trofeo in Malaysia. Der Facharbeiter hätte angeblich den Bremsnippel am Lamborghini Gallardo nach dem Entlüften der Bremsen nicht ganz zugeschraubt. Im Laufe des Rennens löste sich dieser und Bremsflüssigkeit trat aus – ein Totalschaden am rund 170.000 Euro teuren Rennauto war die Folge.

Existenzgefährdend

Der 30-Jährige wandte sich

Rennstall-Chef klagte Mechaniker auf 64.400 Euro



verzweifelt an die AK Leoben, nachdem die Klage bei ihm eingetroffen war. Seine Existenz stand auf dem Spiel. „Wir haben dem Mandanten sofort Rechtsschutz gewährt und das Verfahren vom Zivilgericht, von dem der Zahlungsbefehl kam, wegen sachlicher Unzuständigkeit zum Arbeits- und Sozialgericht geholt“, schildert Arbeitsrechtsexperte Manfred Hölzl von der AK Leoben: „Hier gelten Mäßigungskriterien. Selbst wenn unser Mandant schuld gewesen wäre, könnte man bloß leichte Fahrlässigkeit sehen.“

Kläger zahlt 30.200 Euro

Nach einem langwierigen, vor allem auf Sachverständige gestützten Verfahren, wies



www.akstmk.at/arbeitsrecht

SOUTH WEST NEWS SERVICE LTD / Action Press / picturedesk.com

das Gericht die Klage ab: Ein unzureichendes Zuschrauben des Bremsnippels sei nicht feststellbar. Zudem widersprachen der als Zeuge geladene Rennfahrer ebenso wie das Gutachten dem Kläger. Das Urteil ist rechtskräftig, der Rennstallbesitzer hat die Ver-

fahrenskosten von rund 30.200 Euro zu tragen.

Noch im Laufen ist ein Verfahren, das der Mechaniker gegen seinen ehemaligen Chef führt. Hier geht es um ausständiges Entgelt von knapp 4.000 Euro und die Ausstellung des Dienstzeugnisses. **JF**

Weil er sein Gewerbe zurücklegte, kündigte ein Chef seiner schwangeren Mitarbeiterin – zu Unrecht, da unter anderem eine neue Pächterin den Gastrobetrieb weiterführt.

Einem Monat nachdem sie ihrem Chef mitgeteilt hatte, dass sie schwanger ist, erhielt die Küchenhilfe die Kündigung. Der Wirt teilte ihr mit, dass er in zwei Wochen seinen Gastrobetrieb schließt.

Kündigungsschutz

Die AK-Außenstelle Liezen wurde für die 26-Jährige tätig und wies den Chef darauf hin, dass aufgrund der Schwangerschaft Kündigungsschutz besteht und er das Arbeitsverhältnis rechtsunwirksam beendet hat.

Darüber hinaus war der Gastrobetrieb gar nicht geschlossen worden: eine neue Pächterin übernahm. „Es lag somit ein

Unwissenheit schützt vor Strafe nicht



Betriebsübergang vor. Allein schon deswegen war die Beendigung nicht rechtmäßig“, so Außenstellenleiterin Petra Kupfner.

Die AK Liezen forderte für die Mitarbeiterin sowohl bei ihrem ehemaligen Chef als auch bei der neuen Pächterin den restlichen Lohn und eine Kündigungsentschädigung

aufgrund der nicht ordnungsgemäßen Beendigung des Arbeitsverhältnisses. Man einigte sich außergerichtlich auf 3.650 Euro. Kupfner: „Die beiden wussten zwar nicht, dass eine im Zusammenhang mit einem Betriebsübergang ausgesprochene Kündigung rechtsunwirksam ist, aber Unkenntnis schützt nicht.“ **JF**



©pressmaster stock.adobe.com



Teppichwäscher vor Gericht

Die AK Steiermark hat wiederholt vor dem Grazer Unternehmen A. Steiner gewarnt, der meist im Herbst per Flugblatt für eine „Premium-Teppichwäsche“ mit Dumpingpreisen wirbt, dann aber bis zu 150 Euro pro Quadratmeter verrechnet. Er wurde nun am Grazer Straflandesgericht wegen Sachwucher zu einer saftigen Geldstrafe verurteilt.

Seriöser Anbieter

Aber Achtung: Der Grazer ist nicht mit Johann Steiner aus Liezen zu verwechseln, der dort die „Teppichambulanz“ (www.teppichambulanz.at) betreibt. **JF**

Wie finde ich die passende Schule für mein Kind? Diese Frage stellen sich Eltern nach Abschluss der vierten Klasse Volksschule sehr häufig. Die AK-Bildungsabteilung steht hier als Wegweiser zur Verfügung.

„Es ist von besonderer Bedeutung, dass Eltern, Lehrerinnen und Lehrer sowie das Kind an einem gemeinsamen Entscheidungsprozess beteiligt sind“, erklärt AK-Bildungsexpertin Katrin Hochstrasser: „Was möchte, braucht und kann mein Kind? Diese Fragen sollten der Ausgangspunkt aller Überlegungen zur Schulwahl des Kindes sein.“ Denn die Entscheidung, welche weiterführende Schule das Kind nach der Volksschule besuchen wird, betrifft in erster Linie die tagtägliche Lebensgestaltung des Kindes, deshalb sollte es in den Entscheidungsprozess unbedingt miteinbezogen werden. Was kann es besonders gut, welche Fähigkeiten und Talente hat es und was möchte es in keinem Fall?

Beratung zur Schullaufbahn
Kommt man nicht weiter, bietet die Bildungsberatung der AK Steiermark eine Schullaufbahnberatung und kann so im Entscheidungsprozess weiterhelfen. Dafür gibt es zwei Möglichkeiten: Entweder die Eltern kommen mit ihren Kindern direkt in die AK oder es gibt einen Elternabend an der Volksschule, an dem Hochstrasser teilnimmt: „Da werden dann zuerst die allgemeinen Wege vermittelt, im Anschluss bleibt meist noch Zeit, um individuelle Fragen zu beantworten.“ Interessierte Volksschulen können sich unter katrin.hochstrasser@akstmk.at anmelden.

Keine Panik!

Es kann zwischen zwei Schultypen unterschieden werden: der Neuen Mittelschule und der Gymnasium-Unterstufe. Egal aber für welchen Weg sich

Volksschule beendet – was nun?

Eltern und ihre Kinder nach der Volksschule entscheiden – es stehen viele Möglichkeiten offen. Hochstrasser: „Ein Kennzeichen des österreichischen Bildungssystems ist es, dass es trotz seiner starken Differenzierung immer Möglichkeiten für Übergänge gibt. Die getroffene Wahl kann auch später noch geändert werden bzw. Abschlüsse oder Ausbildungen nachgeholt werden.“

JF

Mit dem Halbjahreszeugnis der vierten Klasse Volksschule muss man sich bei einer weiterführenden Schule anmelden.



www.akstmk.at/bildung

Die häufigsten Fragen:

Welche Voraussetzungen gelten für eine Aufnahme in die AHS?

Voraussetzung für die Aufnahme in die erste Klasse einer AHS ist, dass im Jahreszeugnis der vierten Klasse Volksschule in den Fächern Deutsch und Mathematik keine schlechtere Note als „Gut“ steht und alle anderen Pflichtgegenstände positiv abgeschlossen werden. Bei „Befriedigend“ in Mathematik und/oder Deutsch kann die Schulkonferenz der Volksschule trotzdem die Eignung für die AHS aussprechen, wenn aufgrund der sonstigen Leistungen zu erwarten ist, dass das Kind den Anforderungen entsprechen wird.

Welche Formen der AHS gibt es?

Unterstufe (1. bis 4. Klasse) und Oberstufe (5. bis 8. Klasse):

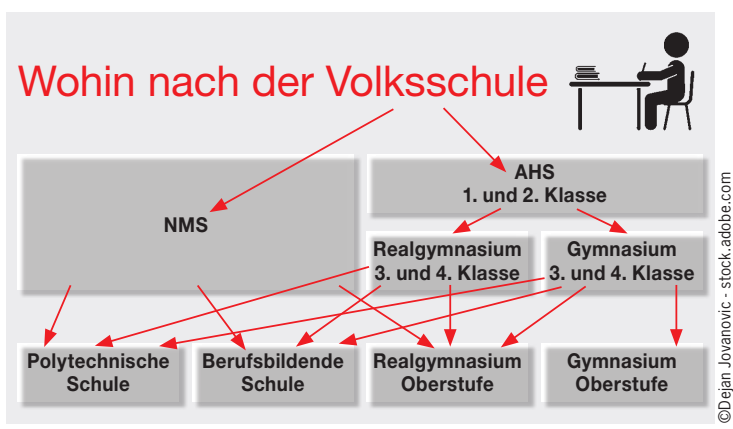
- Gymnasium mit besonderer Berücksichtigung von sprachlichen, humanistischen und geisteswissenschaftlichen Bildungsinhalten
- Realgymnasium mit besonderer Berücksichtigung von naturwissenschaftlichen und mathematischen Bildungsinhalten
- Wirtschaftskundliches Realgymnasium mit besonderer Berücksichtigung von ökonomischen und lebenskundlichen (einschl. praxisbezogenen) Bildungsinhalten

mischen und lebenskundlichen (einschl. praxisbezogenen) Bildungsinhalten

• Nur in der Oberstufe: Oberstufenrealgymnasium
Jede AHS hat die Möglichkeit, sowohl in der Unter- als auch in der Oberstufe in einem bestimmten Rahmen ihr Angebot an Unterrichtsgegenständen speziell auf ihre Situation auszurichten. Dabei kann sie auch eigene schulautonome Lehrpläne erlassen.

Was ist eine „echte, verschränkte“ Ganztageschule?

Hier wechseln Unterricht-, Lern- und Freizeit einander ab. Aus organisatorischen Gründen müssen alle Schülerinnen und Schüler einer Klasse an dieser Ausbildungsform teilnehmen.



„Jetzt brauche ich mein Weihnachtsgeld nicht fürs Internat“

21.000 Unterschriften hat die Österreichische Gewerkschaftsjugend (ÖGJ) für die Abschaffung der Internatskosten für Lehrlinge gesammelt. Ein Interview mit Philipp Ovszenik, Jugendreferent bei der ÖGJ.

Der Internatsaufenthalt für acht bis zehn Wochen Berufsschule kostet rund 1.000 Euro pro Jahr. Die ÖGJ schätzt die Summe der jährlichen Kosten zur Entlastung der Lehrlinge von Internatskosten auf etwa 60 Millionen Euro. Darum ist die ÖGJ besonders stolz, dass es durch ihr Engagement zu einer Gesetzesänderung gekommen ist.

Die Internatskostenkampagne der Gewerkschaftsjugend war ein voller Erfolg. Wie habt ihr das geschafft?

Philipp Ovszenik: Wir sind sehr stolz. Über 21.000 Unterschriften haben es möglich gemacht, dass der Antrag im Parlament angenommen wurde. Seit es die ÖGJ gibt, sind



„Super Aktion! Mir bleiben fast 1.500 Euro mehr“, sagt Merjem im Gespräch mit Philipp Ovszenik, Jugendreferent ÖGJ Steiermark.

wir laut, wenn es um die Internatskosten geht. In den vergangenen 30 Jahren gab es immer wieder Initiativen einzelner Gewerkschaften. Mit der „Internatskosten weg“-Kampagne haben wir in diesem Sommer ein Dach über diverse Kampagnen gespannt und haben über alle Parteigrenzen hinweg Unterstützerinnen und Unterstützer gefunden.

Bildung muss heute und in Zukunft gratis sein. Vor allem wenn es um das Rückgrat der österreichischen Wirtschaft – die Facharbeit – geht.

Woher kommt das Geld dafür?

Ovszenik: Jedes Jahr wird die Lehrlingsförderung aus den Mitteln des Insolvenzentgeltfonds (IEF) gezahlt. Durch sinkende Lehrlingszahlen werden ungefähr 20 Millionen Euro nicht verwendet und werden Rücklagen. Und die sind derzeit rund 450 Millionen Euro hoch – Tendenz steigend. Durch die Finanzierung der Lehrstellenförderung durch den IEF hat diese Maßnahme keine Auswirkung auf das Bundesbudget.

Wie funktioniert das jetzt genau mit den Internatskosten?

Ovszenik: Der Betrieb bekommt die Rechnung vom Internat, begleicht sie und reicht diese dann direkt beim Insolvenzentgeltfonds ein. Bund, Land und Gemeinden müssen ohne Refundierung aus dem Insolvenzentgeltfonds für die Kosten aufkom-

men. Diese Maßnahme senkt die Ausbildungskosten für diese Lehrbetriebe massiv. Für all jene Lehrlinge, die die Internatskosten bisher zur Gänze selbst bezahlen mussten, zahlt künftig der Ausbildungsbetrieb und rechnet wieder mit der Lehrlingsstelle ab. Somit fallen bis auf die Anreise- und Schulmaterialkosten keine Kosten für Betrieb und Lehrling im Rahmen des Berufsschulbesuchs mehr an.

Welche Auswirkungen wird das haben?

Ovszenik: Es ist eine echte Entlastung der Lehrlinge. Und es ist ein neuer Anreiz für Ausbildungsbetriebe, neue Lehrlinge einzustellen. Die Lehre insgesamt wird attraktiver.

Und auch die Erziehungsberechtigten, die oft die Kosten für ihre Kinder übernehmen, werden entlastet. Soziale Gerechtigkeit: Nicht nur Jugendliche, die in gut organisierten Branchen sind, bekommen die Kosten refundiert, sondern alle Lehrlinge in allen Branchen.

BB

www.akstmk.at/lehre



„Ich habe selbst Unterschriften gesammelt und bin froh, dass mein Weihnachtsgeld nicht fürs Internat draufgeht.“

Vidhya Om, Konstrukteur- und Elektrotechnik-Lehrling.

Noch 250 Millionen bei Finanz zu holen



Durch die automatische Veranlagung haben die Steuerpflichtigen über 160 Millionen Euro zurückbekommen. Die AK macht allerdings auf eine Riesenlücke aufmerksam.

Jahr für Jahr lassen die Beschäftigten viel Geld liegen, indem sie keinen Steuerausgleich durchführen. „Durch die von der AK lange geforderte und mit der Steuerreform 2016 eingeführte automatische Veranlagung hat sich diese Bilanz deutlich verbessert“, freut sich AK-Präsident Josef Pessler. Konkret hat das Finanzministerium 850.000 Briefe an Steuerzahlerinnen und Steuerzahler versendet, die ein Guthaben für 2016 hätten, aber bis Juni 2017 noch keinen Antrag abgegeben hatten. 700.000 haben geantwortet, sie bekamen im Schnitt 234 Euro

gutgeschrieben – in Summe 164 Millionen Euro.

Rückwirkend bis 2012

Diese erfreuliche Bilanz hat aber einen Haken, macht AK-Steuerexperte Bernhard Koller aufmerksam: „Die Arbeitnehmerveranlagung kann für fünf Jahre rückwirkend durchgeführt werden. Ein Fakt, der bei der automatischen Veranlagung offensichtlich übersehen worden ist.“ Koller empfiehlt daher jenen, die heuer automatisch veranlagt wurden und für 2012 bis 2015 keinen Steuerausgleich durchgeführt haben, diesen rückwirkend nachzuholen: „Die Steirerinnen und Steirer haben seit 2012 rund 50 Millionen pro Jahr liegen gelassen – eine Viertel Milliarde Euro.“ Die Zeit drängt: Die Veranlagung für 2012 ist nur noch bis 31. Dezember möglich. **JF**

Steuerreform betrifft auch Anlegerwohnungen



Im Zuge der Wirtschaftskrise investierten etliche Steirerinnen und Steirer ihr Geld in Häuser und Wohnungen, um sie zu vermieten. Steuerlich hat sich nun einiges verändert.

Die Vermieterinnen und Vermieter einer sogenannten Anlegerwohnung sind steuerpflichtig, wenn der Gewinn mehr als 730 Euro pro Jahr ausmacht. Der Steuersatz für den Gewinn ist abhängig vom Einkommen, das sie bereits haben. Im Schnitt sind es an die 35 Prozent, die an Steuern nachgezahlt werden müssen.

Leitfaden der AK

Da die Steuerreform 2016 in puncto Anlegerwohnungen

einige Veränderungen mit sich gebracht hat, hat die AK Steiermark dafür einen eigenen Leitfaden erarbeitet. Die Broschüre „Leitfaden für die Besteuerung von Vermietungen im Privatvermögen“ kann unter steuer@akstmk.at bestellt werden.

Gebühr gefallen

Mit 11. November 2017 ist die Mietvertragsvergebührung gefallen. Dies gilt aber nur für die Vermietung zu Wohnzwecken und nicht im betrieblichen Sinn wie für Garagen, Abstellplätze oder Geschäftsräume. Mieterinnen und Mieter dürften sich damit nun zwischen 200 bis 300 Euro sparen. **JF** www.akstmk.at/steuer



Bernhard Koller
AK-Steuer

Nebenbeschäftigung

ZAK TIPPS

Immer häufiger nehmen Beschäftigte zusätzlich zu ihrem Vollzeitjob noch eine geringfügige Beschäftigung an. Wird das Nettoeinkommen von 1.065 Euro pro Monat überschritten, ist das zweite Einkommen zu versteuern und Sozialversicherung zu bezahlen. Für den Nebenjob bedeutet das, dass rund 15 Prozent an Sozialversicherung und vom Rest

mindestens 25 Prozent an Steuern anfallen. In Summe ist also knapp die Hälfte des Nebeneinkommens im Nachfolgejahr zu zahlen. Um keine bösen Überraschungen zu erleben, wenn sich Gebietskrankenkasse und Finanz wegen der Nachzahlung melden, sollte man monatlich etwa die Hälfte des Zweiteinkommens auf die Seite legen.

Alle Jahre wieder steigt auch der Strompreis. Das hat auch mit der Forcierung erneuerbarer Energien zu tun.

Das Bemühen um eine langfristige Senkung der CO₂-Emissionen hinterlässt Spuren auf dem Energiemarkt: Hoch subventionierte Anlagen zur Gewinnung erneuerbarer Energie (wie etwa Photovoltaikanlagen oder Windkraftwerke) sind auf dem Vormarsch. Konventionelle Kraftwerke liefern zwar weniger Strom, müssen aber betriebsbereit bleiben, um in Zeiten, in denen wenig Wind- und Photovoltaik-Strom erzeugt werden kann („Windstille“ bzw. „Dunkelflaute“), einspringen zu können.

Stromtransport

Zusätzlich führt die Liberalisierung des Strommarktes unter anderem dazu, dass steigende Strommengen kreuz und quer durch Europa trans-

„Energiewende“ hat ihren Preis

portiert werden. Der unterschiedlich schnelle Ausbau der erneuerbaren Energie in den EU-Ländern trägt ebenfalls zu Ungleichgewichten im Netz bei. Um „Blackouts“ zu verhindern und die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, muss das Netz gestützt werden. „Die Versorgungssicherheit ist in Österreich mit durchschnittlich nur 24 Minuten Ausfallzeit pro Jahr eine sehr hohe“, stellt AK-Energieexperte Karl-Heinz Kettl der dafür verantwortlichen Austrian Power Grid ein gutes Zeugnis aus.

Hohe Kosten

Die Kehrseite der Medaille ist, dass die Eingriffe ins Stromnetz hohe Kosten (rund



Erwin Wodicka - wodicka@aon.at

170 Millionen Euro jährlich) verursachen, die in Form gesteigerter Netzentgelte auf die Stromrechnung durchschlagen. So auch aktuell: Für

das kommende Jahr steht für durchschnittliche Kunden eine Strompreiserhöhung im Ausmaß von 1,5 bis 2,9 Prozent bevor. **BH**

Trommelwirbel für die Waschmaschinen

Welche Waschmaschine am besten passt, hängt von den jeweiligen Lebensumständen ab: Single-Haushalt – kleine Trommel, Familien und WGs – große Trommel.

Den aktuellen Test absolvierten Waschmaschinen mit 6-, 7- und 8-Kilo-Trommeln. Insgesamt standen zehn Frontlader mit 1.400 Umdrehungen pro Minute zu 480 bis 990 Euro auf dem Prüfstand, alle mit dem A+++ Energielabel ausgestattet.

Gutes Ergebnis

Die Testerinnen und Tester beurteilten: Waschergebnis, Programmdauer, Dauerprüfung, Umwelteigenschaften, Strom- und Wasserverbrauch,

Schutz vor Wasserschäden. Alle Geräte lieferten ein „gutes“ Gesamtergebnis.

Halb befüllt

Statt wie früher viel Wäsche zusammenkommen zu lassen, tendieren wir heute dazu, Teile nach kurzem Tragen zu waschen, um sie gleich



VKI

wieder anzuziehen. Deshalb ist es praktisch, mit halber Beladung zu waschen. Im 40-Grad-Buntprogramm, halb befüllt, verbrauchen AEG und Constructa rund zwei Drittel weniger Strom als voll beladen. Andere Geräte senken ihren Stromverbrauch in diesem Durchlauf durchschnittlich um rund ein Drittel.

Gut geschleudert

Absolvieren die Textilien nach dem Waschgang ihre Runden im Trockner, so helfen sie – gut ausgewrungen – Energie zu

sparen. Die beste Bewertung für Schleudern und Waschen unter den 8-Kilo-Maschinen erhielten Samsung und Siemens WM14W490 mit der baugleichen Bosch WAW284920.

Ecoprogramme

Das Energielabel erhalten nur Geräte, die im Spar- bzw. Eco-Programm besonders wenig Strom verbrauchen. Da die Geräte die meiste Energie zum Aufheizen benötigen, arbeiten die Hersteller mit geringer Wassertemperatur. Einige Maschinen kommen im 60-Grad-Sparprogramm nicht einmal auf 40 Grad. AEG erwärmt das Wasser sogar nur auf laue 26 Grad. Die geringere Wärme kompensieren die Hersteller mit der Programmdauer. **JF**
www.akstmk.at/vergleiche

Gutes Preis-Leistungs-Verhältnis: Die Constructa CWF14N00, eine der beiden 6-Kilo-Maschinen, ist günstig in der Anschaffung (480 Euro) und im Betrieb (365 Euro in zehn Jahren).


Voll Vital
Ernährungstipps

von

Dr. Michaela Felbinger

Der Duft der Weihnachtskekse

Ja, die Kekserln, die, die so verführerisch sind, die so gut riechen, so unglaublich schmecken. Selbst die sonst so Gesundheitsbewussten werden schwach. Es ist einfach Tradition: Weihnachtszeit mit Weihnachtskekse.

Aber den berühmten „Haken“, den gibt's auch – und Sie, liebe Leser, Sie kennen den gut. Die Zutaten sind's und die Mengen: Butter, Zucker, Mehl, Schokolade, Marzipan und Co machen aus den kleinen Köstlichkeiten, vor allem wenn man zu kräftig zugreift, Kalorienbomben. Im Durchschnitt hat ein Kekserl rund 50 kcal. Wenn man das auf zehn Stück aufrechnet, entspricht das immerhin einem großen Stück Sachertorte.

Zaubernuss

Doch eine Zutat in vielen Keksorten hat echte Power: Nüsse. Ob Haselnuss, Walnuss oder Mandeln – sie sorgen für den besonderen Gesundheitskick im Weihnachtskeks. Da wären etwa Vitamine und Mineralstoffe. Allen voran Vitamin B, wichtig für Gehirn und Nerven, also für Konzentration und Leistungsfähigkeit. Nicht umsonst gelten Nüsse als optimale „Nervennahrung“. Denken Sie an die Walnuss, sogar ihre Form ähnelt dem Gehirn. Vitamin E schützt vor Zellschädigungen und Mineralstoffe wie Calcium, Magnesium oder Zink sind weitere wertvolle Inhaltsstoffe. Hoch ist auch der Gehalt an



Ballaststoffen – unverdauliche Faseranteile, die im Darm aufquellen. Sie fördern die Verdauung, sorgen für ein längeres Sättigungsgefühl, sind wichtig für die Darmflora und senken Cholesterin und Blutzucker. Viel Eiweiß hält Muskeln auf Trab und Kohlenhydrate sorgen für Energie und machen satt.

Natürlich, Nüsse sind für ihren Fettgehalt bekannt und damit auch kalorienreich.

Allerdings enthalten sie zum Großteil „gesunde Fette“ aus der Reihe der ungesättigten Fettsäuren. Die positive Wirkung auf Blutfette (Cholesterin, Triglyceride) oder eine Senkung des Diabetesrisikos sind ebenso nachgewiesen wie die Wirkung bei Herzkreislauferkrankungen. Im Unterschied

dazu enthalten tierische Fette, etwa die Butter, die ungesunden gesättigten Fettsäuren. Sie schädigen Blutgefäße, eine Arteriosklerose (Gefäßverkalkung) kann sich entwickeln. Das Risiko für Herzinfarkt und Schlaganfall steigt.

Also, viel mit Nüssen backen ...

Tipps

Eine figurfreundlichere Variante sind etwa Anisbögen, Windbäckerei oder Lebkuchen. Zur Info: 100 Gramm Vanillekipferln haben etwa 500 kcal, 100 Gramm Lebkuchen ca. 350 kcal.

Wenn Sie beim Keksebacken Kalorien sparen wollen: Fett und Zuckerangaben der Rezepte können etwas reduziert, ein Teil der Butter oder Margarine auch durch Topfen ersetzt

werden. Und – kleine Kekse backen.

Sport oder einfach ein Weihnachtsspaziergang helfen nicht nur, das Zuviel an Kalorien zu verbrauchen, sondern halten zusätzlich den Kreislauf in Schwung, fördern die Verdauung und stärken das Immunsystem.

Und eines noch: Weihnachtskekse nehmen in der Ernährung einfach eine Sonderstellung ein. Weihnachten ist eben mit dieser lieb gewonnenen Tradition verbunden.

Aber – gleich danach kann man (und sollte man auch) die kleinen Dezembersünden durch besonders bewusste Ernährung ausgleichen.

E-Mail:
M.Felbinger@mozartpraxis.at

Einstein & E/nfalt

Ein satirisches Doppel

VON
Berndt Heidorn



Müller: Hallohallo, Huber! Was schau'n S denn so betreten zu Boden?

Huber: Ich schäm mich so.

Müller: Aber warum denn?

Huber: Bitte fragen'S mich nicht, es ist so peinlich.

Müller: Na, jetzt reden'S schon, Huber.

Huber: Also schön: Ich schäm mich dafür, dass ich Trottel noch immer Steuern brenn.

Müller: Da brauchen Sie sich doch nicht zu genieren. Im Gegenteil: Mit Ihrer Steuerleistung tragen Sie dazu bei, dass der Sozialstaat finanzierbar bleibt.

Huber: Blabla. Erzählen Sie das Gutmenschen-Gelaber einmal den G'stopften, die Steuern hinterziehen.

Müller: Vorsicht Huber! Wenn Sie auf die „Paradise Papers“ anspielen, geht es um Steuer-ermeidung und nicht um Steuerhinterziehung.

Huber: Und wo ist da der Unterschied?

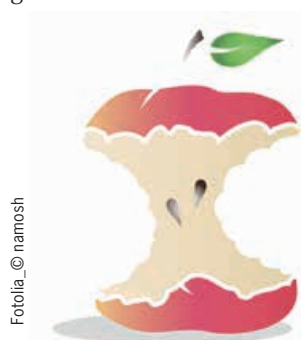
Müller: Steuer-ermeidung ist legal.

Huber: Soso, dann ist also alles, was nicht ausdrücklich verboten ist, auch moralisch einwandfrei?

Müller: Das hab ich nicht gesagt. Aber solange es keine gesetzlichen Regelungen gibt ...

Huber: Und warum gibt's die nicht?

Müller: Gute Frage. Die sollten Sie allerdings den Gesetzgebern diverser Karibik-Inseln stellen. Oder den Schweizern. Oder den Iren. Oder den Holländern. Oder den Luxemburgern.



Fotolia_© namosh

Huber: Was? Auch EU-Mitgliedsstaaten sind den Steuer-ermeidern behilflich? Das ist ja pervers!

Müller: Wo Sie recht haben ...

Huber: Nicht zu fassen, dass Sie mir einmal recht geben.

Aber sagen'S, wen findet man denn so alles auf den „Paradise Papers“?

Müller: Na zum Beispiel die

englische Königin.

Huber: Wie bitte, Her Majesty, the Queen? Shocking!

Müller: Oder einen gewissen Paul David Hewson.

Huber: Wer soll denn das sein?

Müller: Sie kennen ihn vielleicht besser unter seinem Künstlernamen Bono Vox von der irischen Rockband U2. Aber der hat natürlich nicht gewusst, was seine Finanzberater da hinter seinem Rücken treiben. Wie übrigens auch die Queen nicht.

Huber: Natürlich nicht. Sonst noch jemand?

Müller: Oja, Formel-I-Weltmeister Lewis Hamilton zum Beispiel. Und nicht zu vergessen die notorischen Großkonzerne, unter anderem der Sportartikelerzeuger mit dem Hakerl oder der IT-Gigant mit dem Apfelbutzen als Logo.

Huber: Wissen'S was, ich hab's satt. Ich raff jetzt mein ganzes Geld zusammen, zieh auf die Cayman-Inseln und kauf mir dort einen Briefkasten.

Müller: Und wozu brauchen'S einen Briefkasten?

Huber: Um dem Finanzminister eine Ansichtskarte zu schicken.



Willi Tell

INS SCHWARZE

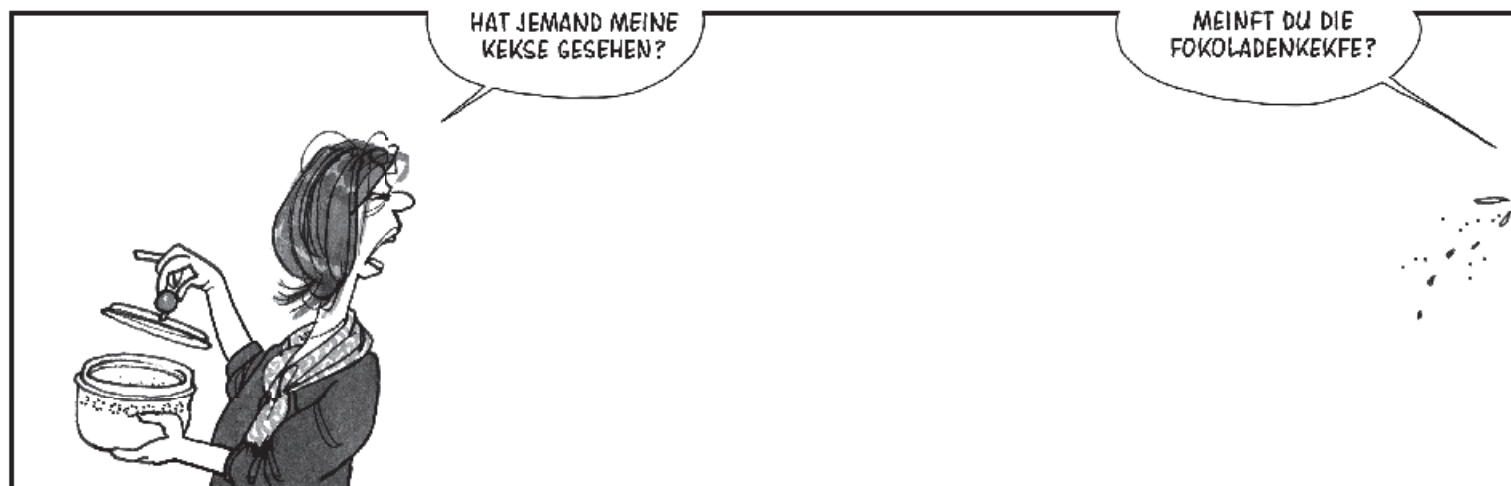
Dieses aggressive Gedränge in der Innenstadt erinnert im Advent weniger an die „Stille Nacht“ denn an eine „Ausweitung der Kampfzone“. Der Kaufrausch herrscht und beherrscht. Und wir machen da freiwillig mit. Wenn Sie meinen, nun käme das übliche Gejammer, dass der Konsumismus mehr zähle als alles

Ideelle Werte

andere im Leben, mehr als Solidarität, Verbundenheit und Frieden – haben Sie fast recht. Ich mag es eher pffiffiger. Meiner Frau schenke ich so als Adventskalender das Versprechen, mich bis zum Hl. Abend jeden Tag zu rasieren. Einerseits kennt sie natürlich die fromme Einsicht: „Wenn der Herrgott net hilft, dann nutzt gar nix.“ Andererseits kennen wir die tapfere und trotzig Zeile der „Internationale“: „Es rettet uns kein höh'eres Wesen ...“ Und dass wir uns aus dem Elend nur selber erlösen.

MOFF HADERERS FEINES SCHUNDHEFTL

www.scherzundschund.at



In der Steiermark engagieren sich etwa 9.800 Belegschafts- sowie Personalvertreterinnen und -vertreter. Mit der AK haben sie einen verlässlichen Partner.

„Sie sind da, wenn's brennt, holen die Kohlen aus dem Feuer und agieren als Brückenbauer oder aber Puffer zwischen Firmenleitung und Beschäftigten“, fällt Klaus Breuss, Lehrgangsbetreuer der AK-BetriebsrätInnenakademie (BRAK), als Erstes ein, wenn es um Betriebsrätinnen und -räte geht. „Sie sind Ansprechpartner für alles Soziale im Betrieb. Sie kümmern sich, greifen aktiv ein. Sie bilden in Unternehmen eine der wichtigsten Anlaufstellen.“

Warum sind Sie BR geworden?

„Ich bin Betriebsrat geworden, um einen Beitrag zu einer fairen Arbeitswelt zu leisten. So kann ich mich konkret für die Kollegen einsetzen.“

Christian Steinbauer,
BRV Magna Steyr Fuel Tec

Hilfestellung für Knochenjob

Für die AK sind die Betriebsrätinnen und -räte unverzichtbarer Bestandteil der Betriebe, und weil Bildung die wichtigste Grundlage ist, um die Interessen der Beschäftigten

Die Drehscheibe im Unternehmen

vertreten zu können, bietet die AK Steiermark einmal jährlich die BRAK an. Der 14-wöchige Vollzeitlehrgang an der Otto-Möbes-Akademie liefert alles für das tagespolitische Geschäft: Wissen in den Bereichen Arbeits- und Sozialrecht,

Was nehmen Sie aus der BRAK mit?

„Ich werde mit unbezahlbarem Wissen und einem guten Netzwerk ins Berufsleben zurückkehren.“

Heidi Tschebular,
BR KAGES LKH Feldbach

Kommunikation und Präsentation, Gleichbehandlung und Diversität sowie Politik und Gesellschaft.

Neben der BRAK vermitteln die Seminare, Vorträge, Referate und Workshops der kostenlosen AK-Weiterbildungsschiene „Arbeit – Recht – Gesundheit“ des Arbeitnehmerschutzes neue Erkenntnisse und eignen sich zum Netzwerken. „Die Welt der Betriebsräte ist total unterschiedlich, jeder braucht etwas anderes, auf ihn oder sie zugeschnitten.

Wir individualisieren die Hilfestellungen und erstellen gemeinsam ein Konzept“, erklärt Projektleiter Gerhard Plank vom AK-Arbeitnehmerschutz. „Wir unterstützen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer im Know-how-Aufbau. Arbeit 4.0 ist dabei ein Top-Thema für unsere Zukunft.“ **JF**

ZAK info

Seminar: Führungskraft

Betriebsrat – Eine Annäherung aus bildungspolitischer Sicht

Betriebsrätinnen und -räte ermitteln gemeinsam Handlungsfelder der betriebsrätlichen Weiterbildung und erstellen einen Bildungsplan für die kommende Betriebsratsperiode.

Referent: Klaus Breuss,
AK-Bildungsabteilung

Termin: 11. 1. 2018, 9 – 13 Uhr

Seminarort: OMAK Stiftingtalstraße 240–246, 8010 Graz

Anmeldung:
www.akstmk.at/bildungsprogramm



©Karin & Uwe Amas - stock.adobe.com

Pflegeheimkosten sind wieder gestiegen

Mit 1. Dezember 2017 hat das Land Steiermark die Tagsätze für Pflegeheime erhöht.

Als Grund für die Erhöhung wird die Anhebung des Personalstandes in den rund 220 steirischen Pflegeheimen angegeben. 150 zusätzliche Vollzeitstellen für Pflege- und Betreuungspersonal werden geschaffen. Erstmals wird dadurch bei den Monatskosten die 5.000-Euro-Schwelle (Pflegestufe 7) überschritten. „Bei der Pflegestufe 7 steigen die monatlichen Kosten um 140 Euro bzw. 3,3 Prozent“, so AK-Experte Alexander Gratzer, Leiter der Abteilung Gesundheit, Pflege und Betreuung: „Bei Pensionsbeziehern kommen dann noch Kosten für Hygieneartikel, Friseur, Einbettzimmer und dergleichen dazu.“ In den unteren Stufen sei die Erhöhung „moderat erfolgt“.

Pflegeheimkosten

Bewohner mit	Gesamtkosten für 31 Tage (inkl. Ust.) in €
PG I	2.533,29
PG II	2.740,96
PG III	3.238,14
PG IV	3.921,50
PG V	4.235,56
PG VI	4.836,40
PG VII	5.001,79

Gilt nur für steirische Pflegeheime, die dem Kollektivvertrag der Sozialwirtschaft Österreich unterliegen.



Heidi Tschebular (1. Reihe, 2.v.r.) und Christian Steinbauer (letzte Reihe, 7.v.l.) mit ihren Kolleginnen und Kollegen von der 24. BRAK beim Fotoshooting mit AK-Präsident Josef Pessler. www.akstmk.at/betriebsrat

Vor 150 Jahren hatten es die Arbeiter auf den Baustellen wahrlich nicht leicht. Für sie gab es keine Rechte, nur Pflichten.

Arbeitszeit und Lohn waren nicht geregelt. Den Menschen in den Betrieben war es zudem verboten, sich im wirtschaftlichen Kampf gegen die Unternehmer zusammenzuschließen. Als Antwort darauf wurde am 20. September 1867 von mutigen Kollegen der erste Gewerkschaftsverein, der Fachverein der Vergolder, Maler und Anstreicher, in Wien gegründet. Vorerst noch ein Bildungs- und Unterstützungsverein. Doch bereits 1892 begannen die Gewerkschafter mit dem Zusammenschluss in größere Verbände.

Erste Lohnvereinbarungen

Am 4. Juni 1904 war es dann so weit, zwischen dem Bauarbeiterverband und der Genossenschaft der Baumeister wurde der erste Tarifvertrag ausverhandelt. Für Gehilfen gab es eine Anhebung der Mindestlöhne auf vier Kronen pro Monat, das entspricht rund 25 Euro. Wenige Tage später gab es den ersten Abschluss für die Zimmerer. In den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg gab es dann schon in vielen Baubranchen Kollektivverträge.

Erfolgsmodell Gewerkschaft

Nach Gründung der Republik im Jahr 1918 schlossen sich immer mehr Verbände dem

Starke Baugewerkschaft feiert Geburtstag



Alle Fotos: www.bau-holz.at

Zentralverband der Bauarbeiter an und gründeten 1923 die Österreichische Baugewerkschaft. Nach den unerbittlich geführten Konflikten der Ersten Republik und dem Verbot der Freien Gewerkschaften durch die Austrofaschisten kam es erst in den Gefängnissen und der Illegalität während der nationalsozialistischen Herrschaft zur Begegnung und Aussöhnung der bis dahin Verfeindeten, die die Grundlage für die Schaffung einer einheitlichen demokratischen Gewerkschaftsorganisation nach Kriegsende bilden sollte. Dieses Erfolgsmodell besteht auch heute noch. **MP**

Arbeiten rund um die Uhr, zu Löhnen, die fürs Leben nicht reichen! Vor 150 Jahren organisieren sich die Bauarbeiter in Österreich und gründen eine Gewerkschaft.



Erfolge der Gewerkschaft Bau-Holz:

- ✓ 1946 wurde die Bauarbeiter-Urlaubskasse gegründet
- ✓ Einführung der Fünftagewoche für Bauarbeiter im Baunebenberbe im Jahr 1948
- ✓ Generalkollektivvertrag über die 45-Stunden-Woche im Jahr 1959
- ✓ 1975 Generalkollektivvertrag über die 40-Stunden-Woche
- ✓ Einführung der 4. und 5. Urlaubswoche im Jahr 1977
- ✓ Umstellung des Wochen- auf einen Monatslohn 1982
- ✓ 1.11.1988 Arbeitszeitverkürzung auf 38,5 Stunden für die Bauindustrie
- ✓ 1990 Erstes Modell zur Eindämmung der Winterarbeitslosigkeit
- ✓ 1999 Start der Aktion „Betriebsrat, dein starker Partner“





Nach der Arbeit noch schnell auf ein Konzert

Unter diesem Motto veranstaltet der Betriebsrat für das allgemeine Universitätspersonal bereits seit Jahren erfolgreich eine AfterWork Veranstaltungsreihe in der Aula der Universität Graz. Heuer gelang es dem engagierten Team unter der Leitung von Betriebsrätin Regina Lammer und Anita Rosenbichler Schneider die A Capella Gruppe Safer Six zu engagieren. Dem Publikum hat es gefallen drei Zugaben inklusive. (Foto: Pollauf | AK)

Besucherrekord am Tag der Pflege

Mehr als 500 Interessierte kamen Anfang November zum „Tag der Pflege“ in die Grazer Kammersäle. In persönlichen Beratungen erhielten die Besucherinnen und Besucher Antworten auf Fragen bezüglich ihrer persönlichen Pflegesituation und nebenbei auch praktische Tipps. (Foto: Kanizaj)

www.akstmk.at/pflege



Arbeitsrechtliche Entscheidungen für Profis

Über 300 Betriebsrätinnen und -räte sowie Personalverantwortliche kamen heuer zum AK Hintergrundgespräch „Arbeitsrechtliche Entscheidungen“ am Flughafen in Graz. Der Vortragende, Gert Peter Reissner vom Institut für Arbeitsrecht, Sozialrecht und Rechtsinformatik der Leopold Franzens Universität Innsbruck, sprach über die jüngsten juristischen Entwicklungen im Arbeitsrecht.

www.akstmk.at/betriebsrat (Foto: Kanizaj)



Bundesarbeitskammer tagte in Graz

Ende November fand in Graz die 162. Tagung der Hauptversammlung der Bundesarbeitskammer statt. Neben dem Bericht des Präsidenten der Bundesarbeitskammer, Rudi Kaske, und der Behandlung zahlreicher Anträge und Resolutionen stand eine Talk Runde, moderiert von Hubert Patterer (Kleine Zeitung), mit Christine Mayrhofer (WIFO), Kathrin Stainer Hämmerle (FH Kärnten) und Walter Berka (Universität Salzburg) zum Thema „Sozialstaat, soziale Sicherheit, Kammern mit gesetzlicher Mitgliedschaft – alles bald nur mehr Geschichte?“ auf der Tagesordnung. (Foto: Graf | AK)





Alle Fotos: Kanizaj

Außergewöhnliche Arbeiten

69 Studierende bekamen für ihre Abschlussarbeiten eine finanzielle Unterstützung von der AK Steiermark. Die Überreichung fand im Festsaal der AK in Graz statt. Unter den Gratulantinnen und Gratulanten waren neben AK Präsident Josef Pessler und AK Direktor Wolfgang Bartosch auch die Direktorin der Pädak, Elgrid Messner, und der stv. Studien

direktor der Karl Franzens Universität Graz, Bernhard Sebl. Michael Ortner (ÖH KF Uni) betonte in seiner Rede, dass er voll hinter der Pflichtmitgliedschaft für die AK stehe. Die Studierenden würden seiner Ansicht nach viel zu selten vor den Vorhang geholt. Die AK Steiermark macht das! www.akstmk.at/bildung

Vier der prämierten Arbeiten dürfen wir exemplarisch nennen:



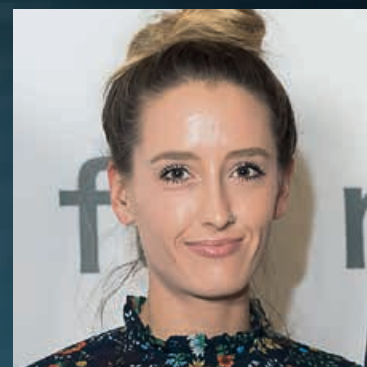
Vanessa Gosch wählte als Thema die Diskriminierung homosexueller Männer im Hip Hop. Dazu analysierte sie Songtexte und führte Interviews mit Expertinnen und Experten.

Sarah Jauk widmete sich in ihrer Arbeit dem Thema der digitalen Ausbildung in den Medien und verwendete dafür außergewöhnliche Quellen.



Thomas Gallautz beschäftigte sich in seiner juristischen Arbeit mit Bagatelldelikten im Cent Bereich, die immer wieder zu Entlassungen führen.

Alexandra Friessnegg entwickelte und evaluierte ein handlungsorientiertes Unterrichtskonzept für die Berufsorientierung in der Sekundarstufe II.



Skigaudi mit der AK Steiermark

Gegen Vorlage der ACard gibt es in den einzelnen Skigebieten bis zu 50 Prozent Ermäßigung auf die Tageskarte. Auch fürs leibliche Wohl ist gesorgt: Die AK lädt gegen Vorlage der ACard in den Mittagsstunden zu einem Hüttengaudi Gulasch musikalisch eingeeizt wird in den Skihütten von den „Jungen Paldauern“. Saisonkartenbesitzer sind natürlich auch herzlich willkommen. Alle Details im neuen, beigelegten ACard Journal und unter www.akstmk.at/skitage



Alle Fotos: Graf | AK



Die fünf Pisten-Highlights:

- 21. Jänner: Salzstiegl
- 28. Jänner: Präbichl
- 11. Februar: Brunnalm-Veitsch
- 4. März: Lachtal
- 10. März: Riesneralm



ZAK impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Steiermark, 8020 Graz, Hans-Resel-Gasse 8–14, Tel.: 05 7799 • www.akstmk.at
Redaktion: Barbara Buchsteiner, Michaela Felbinger, Julia Fruhmann (Chefin vom Dienst), Selina Graf (Fotoredaktion), Mathias Grillj, Gerhard Haderer, Berndt Heidorn, Stephan Hilbert, Marcel Pollauf (Gesamtleitung)
Lektorat: ad litteram • **Produktion:** Wolfgang Reiterer • **Druck:** Leykam
Offenlegung gemäß Mediengesetz §25: siehe www.akstmk.at/impressum
Auflage: 360.661 Stück